

SCHWANENSCHUTZ KOMITEE e.V.
Aktionsgemeinschaft der Naturschutzwarte u. Tierinspektoren

Carmen Weitzel
Waldmattstr. 30
79664 Wehr

Tel. 07761-1565
Mobil 0174-8451815
E-Mail schwanenschutzkomitee.hochrhein99@gmx.de
Website www.schwanenschutz-komitee.de



Sehr geehrte Damen und Herren Nationalräte und Ständeräte,

zum Thema Höckerschwan, möchten wir Ihnen einige neue wissenschaftliche Erkenntnisse zukommen lassen.

In der Schweiz verdankt der Schwan seine Existenz der menschlichen Kultur. Er ist tief in der menschlichen Kultur verankert. In Mythen und Sagen fand er seinen Platz. Seit vielen Jahrhunderten beschäftigt sich unsere Kultur mit dem Schwan.

In die Schweiz gelangen die Schwäne vom französischen Königshof. 1690 erhielt ein Hauptmann der Schweizer Garde am Hof von Louis dem 14. aus Dankbarkeit 4 Höckerschwäne. Dies wurde auf Grund einer Zollquittung belegt. Die 4 Schwäne gründeten am Vierwaldstätter See eine kleine Kolonie. Seit dieser Zeit wurden an verschiedenen Seen neue Schwäne eingesetzt. So 1837 auch am Genfer See.

Wir geben zu bedenken, dass der Lebensraum der Tiere, die nicht Kulturfolger der Menschen sind, unaufhörlich schrumpft. Für die Mehrzahl der Arten sind die Lebensbedingungen kaum mehr erträglich. Da der Mensch permanent in bestehende Ökosysteme eingreift.

So sind z.B. die meisten Flüsse und Gewässer in der heutigen Zeit, über Kläranlagen nährstoffarm aufgearbeitet, was ein gesundes Wachstum der Wasserpflanzen durch mangelnde Phosphate und Schwebstoffe, verhindert. Wasserpflanzen aber sind die natürliche Nahrung von vegetarisch lebenden Wasservögeln, so auch die, von Schwänen.

Die Berufsfischer des Bodensees verlangen mittlerweile ein neues Phosphatmanagement, da die Fische im Bodensee, durch mangelnden Plankton, am verhungern sind.

Wenn Schwäne auf Wiesen und Felder zum Weiden gehen, dann nur und ausschliesslich aus Hungersnot. Die Beweidung findet in der Regel nur in den Nahrungsknappen Jahreszeiten statt, Winter bis Frühjahr. In dieser Zeitspanne finden die Wasservögel keinerlei Wasserpflanzen im Gewässer vor.

Die Bewirtung der Wiesen über den Landwirt, findet in dieser Zeit nicht statt. Wenn Landwirte mähen sind die Grünpflanzen in einer Höhe, dass sie von Schwänen nicht mehr gefressen werden können. Da Schwäne nur in der Lage sind, kleinere Halme zu weiden.

Schwäne haben einen sehr schnellen Stoffwechsel, Durchlaufsystem, was gleichsam bedeutet, vorne rein, hinten raus. Daher kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei der ausgeschiedenen Nahrung auf Wiesen, ausschliesslich um die Nahrung handelt, die unmittelbar vorher aufgenommen wurde. Da beim weiden der Schwäne auf Wiesen keine tierischen Produkte aufgenommen werden, handelt es sich bei dem ausgeschiedenen Kot auf Wiesen, um reine Biomasse. Diese Biomasse ist bester biologischer Dünger, im Gegensatz zu der ätzenden Gülle, die von Bauern auf die Wiesen ausgebracht wird. Nach dem Abgrasen über Schwäne ist ein schnelleres Wachstum der Pflanzen gewährleistet.

Das Weiden von Wasservögeln auf ufernahen Wiesen ist ein ganz natürlicher Vorgang, der laut europäischer Vogelschutzrichtlinie den Wasservögeln zusteht.

Wissenschaftliche Belege für die Erkrankung von Kühen oder für die Silage-Fehlgärung durch Schwanenkot, liegen nicht vor.

Schwanenkot dient der Ernährung von Jung- und Kleinfischen sowie von kleineren Wasservögeln, sogar Muscheln nehmen organische Reststoffe von Schwanenkot in ihrem Muskelfleisch auf. Keines dieser aufgeführten Tiere wird über Schwanenkot krank.

Auf Anfrage zum Thema: Die Antwort von Dr. Johan Mooij, Leiter der Biologischen Station Wesel.

Fehlentwicklungen in Silage können viele Gründe haben. Ein wichtiger Grund solcher zum Teil gefährlicher Fehlentwicklungen sind Tierkadaver oder größere Erdmengen sowie Gülle, die bei der Ernte bzw. der Lagerung des Ausgangsmaterial in die Silage gelangen. Beim Grasschnitt für die Grassilage werden häufig Grünlandtiere (z.B. Feldhasen, Kaninchen, Mäuse, Jungvögel) getötet und geschreddert. Auch wird das Gras häufig so tief geschnitten, dass nicht nur Grünlandtiere kaum entweichen können, aber auch Bodenunebenheiten mitgeerntet werden. Die geschredderten Grünlandtiere und Erde wird dann beim Einsammeln des Schnittgutes aufgenommen und landen in der Silage. Mit diesen Tierresten und Erdmengen können Krankheitserreger (z.B. Clostridien, Schimmel) in die Silage gelangen. Darüber hinaus können über die Düngung der Grünlandflächen mit Gülle/Festmist oder über Hundekot Krankheitserreger in die Silage eingebracht werden. Tierreste und Erde in der Silage sind jedoch wesentlich häufiger Grund für die qualitativen Mängel der Silage als Hundekot. Eindeutige wissenschaftlichen Belege für die Silage-Gefährdung durch Vogel-/Hundekot liegen nach meiner Kenntnis nicht vor, obwohl diese Gefährdung in Veröffentlichungen immer wieder vorgetragen werden.

Kot von Gänsen und Schwänen ist wenig dauerhaft. Nach wenigen Regenfällen ist Gänse-/Schwanenkot zerfallen und damit kein Problem mehr. Wenn ausreichend Zeit zwischen der Nutzung durch Schwäne und der Grasernte liegt, gibt es keine Verschmutzung, also keine Notwendigkeit Schwäne zu vertreiben.

Dr. Johan Mooij ist Biologe und Leiter der biologischen Station Wesel.

Interspezifische Konkurrenz

Schwäne dulden Enten und andere kleinere Wasservögel in ihrem Brutrevier. Nicht selten sind ihre Nester unmittelbar in der Nähe von Höckerschwanennestern angelegt. Das belegt eine Studie, von Prof. Dr. Josef Reichholf, die in unterschiedlich dicht vom Höckerschwan besiedelten Gebieten durchgeführt wurde.

Wir vom Schwanenschutz Komitee e.V. können die Angaben der Studie, durch 18 Jahre eigener Beobachtungen bestätigen.

Schwäne sind Vegetarier u. fressen weder Fische noch Fischlaich, bei entsprechenden Untersuchungen wurde in Mägen von Schwänen weder Fische noch Fischlaich gefunden (Berglund, Gilham, Owen & Cadbury, Spärck). **Selbst** Plaquen von Froschlaich werden von Schwänen nicht angerührt. An der Schnabelspitze des Schwans befinden sich Tastrezeptoren, mit denen er die Nahrungsquelle abtastet.

Durch die Aufnahme von Faulschlamm, trägt der Schwan enorm zur Säuberung des Gewässers bei.

Beim Gründeln wühlt er den Boden auf, wodurch Wasserinsekten u. Mollusken freigelegt u. anderen Wasservögeln zugänglich gemacht werden.

Fische u. kleinere Wasservögel fressen Schwanenkot, der hauptsächlich aus Zellulose besteht u. nicht ätzend ist. Schwanenkot fördert Mikroorganismen, die wiederum auch von Fischen gefressen werden. In Fischzuchtanlagen wird sogar bewußt mit Geflügelkot gefüttert, weil der Kot eine wertvolle Nahrungsgrundlage für Fische ist! (wissenschaftliche Studie der Biologischen Station Wesel, Dr. Johann Mooij). Somit profitieren zahlreiche andere Arten von ansässigen Schwanenpopulationen.

Der renommierte Biologe Prof. Dr. rer. nat. habil. Erich Rutschke schreibt in seiner wissenschaftlichen Abhandlung über Biologie - Ökologie u. Verhalten der Schwäne folgendes:

Es sind keinerlei Schädigungen durch Höckerschwäne an Ökosystemen zu erwarten

Der Höckerschwan hinterlässt keinerlei forstwirtschaftliche, landwirtschaftliche, oder fischereiwirtschaftliche Schäden.

Selbst bei Beweidung von landwirtschaftlichen Feldern über den Schwan, ist durch die Abweidung ein schnelleres Wachstum der Pflanzenarten gewährleistet. Über 70 % der auf einem Feld aufgenommenen Nahrungsmenge wird wieder auf der Nahrungsfläche abgesetzt, das bedeutet, dass ein Großteil der gefressenen Biomasse in einer leicht abbaubaren Form zurückbleibt.

Eine Schädigung der Vegetation durch Schwanenkot findet nicht statt, da der Kot mehrheitlich aus Zellulose besteht u. nicht mit Säugetierkot / - Gülle zu vergleichen ist.

Auch konnte nicht nachgewiesen werden, dass andere Vogelarten durch die Zunahme des Höckerschwans zurückgedrängt oder gänzlich verdrängt werden.

Erwähnenswert hierbei ist, dass laut Prof. Rutschke, z.B. Winter u. Mausergruppen von Höckerschwanen mit einer Populationsdichte von Tausenden, zwischen Rügen u. Hiddensee u. der Draßer Boddenkette alljährlich vorzufinden sind. Im östlichen Mecklenburg befindet sich ein Mauserplatz von überregionaler Bedeutung, am Galenbecker See 400 bis 600 Mauservögel. Nichtbrüter- Sammelplätze, an denen sich zwischen 100 u. 1000 Schwäne konzentrieren, befinden sich an der polnischen Ostseeküste. Die Zahl der in Polen übersommernden Nichtbrüter wird auf 6500 geschätzt.

Diese Beispiele dürften genügen um erkenntlich zu machen, dass größere Ansammlungen von Schwänen nicht unnatürlich u. keine Seltenheit sind.

Da der Höckerschwan einst durch englische Königshäuser domestiziert wurde, und Jahrhunderte auf Parkgewässern gehalten und gefüttert wurde, lässt er sich durchaus als halbzahmer Parkvogel klassifizieren.

Der Vogelsee Hornborgarsjön in Schweden

Um die Kulturlandschaft des Hornborgarsjön und damit den Vogelsee zu erhalten werden die Wiesen um den See herum mit Kühen und Gotlandschafen beweidet. Damit wird verhindert das der See wieder zuwächst.

Bis zu 13.000 Kraniche, dazwischen Gruppen von Schwänen, Gänsen, Enten u. vielen anderen Vogelarten, weiden auf den Wiesen um den Hornborgarsjön. Niemals sind Kühe oder Schafe auf diesen Wiesen von Wasservogelkot/ Schwanenkot krank geworden.

Wir bitten Sie gerade in einer Zeitepoche des grossen Artensterbens, hervorgerufen durch menschliches Eingreifen in die Natur, keine „Ausrottungspolitik“ und Artendezimierung aufgrund unbewiesener Behauptungen in Gang zu setzen.

Laut dem Evolutionsbiologen Prof. Dr. Josef Reichholf, kommen die Schwanenbestände bestens ohne Regulierungsversuche zurecht, und halten sich auf einem natürlichen Bestandsniveau stabil.

Ohnehin werden über 80% der Gelege von Menschen zerstört. Umweltfeindliche Gestaltung, Lebensraumzerstörung, Hobbynutzung der Gewässer über den Menschen, sind zu todbringenden Faktoren für den Höckerschwan geworden.

(siehe hierzu folgende Website) www.schwanenschutz-komitee.de

Die Jagd auf Höckerschwäne verbietet sich, zusammengefasst grundsätzlich, da:

Bei einer Bejagung des Höckerschwans, ist die Gefahr einer Verwechslung mit den geschützten Singschwänen sehr groß.

Da diese sich oftmals im Winter in Gruppen von Höckerschwänen aufhalten.

Abschüsse beeinträchtigen, nachgewiesenermaßen, die natürliche Selbstregulation der Bestände und halten diese langfristig sogar auf höherem Niveau. (Prof. Dr. Josef Reichholf)

Der Höckerschwan bedarf keiner "Regulation".

Ein entsprechender Regulierungsversuch scheiterte in Österreich in den 1970er Jahren kläglich. Seither lässt man die jagdliche "Schwanenregulation" sein. Die Schwanenbestände kommen so bestens zurecht, ohne Schäden zu verursachen.

Juvenile Schwäne (Jungschwäne) sind bis zu 10 Monaten von ihren Eltern abhängig und werden von diesen geführt.

Bei jedem Schuss aus einem Schrotgewehr fallen bis zu 300 Schrotkugeln ins Wasser. Das mit der Nahrungsaufnahme aufgegründelte Blei verursacht bei Wasservögeln schwerste Bleivergiftungen, an denen die Tiere elend dahinsiechen.

Ganze Familienstrukturen, die für den Fortbestand lebensnotwendig sind, werden bei der Wasservogeljagd achtlos und gewaltsam zerstört.

Winterliche Wasservogelansammlungen fahren ihren Stoffwechsel aufgrund von Nahrungsknappheit und Kälte komplett herunter. Ein ständiges breitflächiges Aufschrecken und Auffliegen (Hebeschüsse) von geschützten, wie ungeschützten Arten durch Bejagung erhöht dramatisch ihren Energiebedarf und führt nicht selten dazu, dass die verbleibenden Energieressourcen nicht mehr zum Überleben ausreichen.

Die dadurch vermehrte Störung der Wasservögel, führt zu einem eklatant höheren Energieverbrauch, welcher sich auch antagonistisch auf die, von der Landwirtschaft und der Jägerschaft angestrebte Begrenzung von Nahrungsbedarf und sogenannten Frassschäden auswirkt, da die Tiere den durch jagdliches Treiben entstandenen Energieverlust durch erhöhte Nahrungsaufnahme auszugleichen versuchen.

Nachgewiesenermaßen werden durch Fernschüsse Tiere angeschossen, die später quälend zu Tode kommen. Der Schrotschuß auf Wasservögel ist eine Jagdmethode, bei der zahlreiche Untersuchungen, auch zuletzt bei Gänsen und Enten in Brandenburg (Kenntner im Druck) zeigen, dass bis zu 50% der Wasservögel Schrotträger sind, d. h. mindestens 1x beschossen wurden, ohne dass sie sofort getötet wurden.

Zu den Vorwürfen Schwäne seien aggressiv dem Menschen gegenüber.

Richtiges Verhalten im Revier der Schwäne:

Generell sei gesagt, wenn wir Menschen uns in der freien Natur aufhalten, befinden wir uns im Lebensraum der Tiere und haben diesen mit dem nötigen Respekt zu betreten.

Der Schwan kommt nicht in das Wohnzimmer der Menschen, der Mensch aber, kommt bei seinem Aufenthalt an oder in Flüssen und Seen, ins Wohnzimmer der Schwäne.

Schwanenfamilien gegenüber ist unbedingt Abstand einzuhalten, langsame Bewegungen und beruhigendes Sprechen sind angebracht. Mit dem nötigen Abstand ist der Respekt vor dem Lebensraum der Wasservögel gewährleistet, und der Schwan betrachtet den Menschen nicht als Eindringling in sein Revier.

Der Schwan ist ein domestizierter halbzahmer Parkvogel, durch jahrhundertelanger Haltung und Fütterung auf Parkgewässern.



Ein dreijähriges Mädchen steht mitten in einer Schwanengruppe. Schwan und Mensch im friedlichen Beisammensein.

Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie ihre Tiere behandeln.

Mahatma Gandhi

Einst mystisch umwoben in alten überlieferten Mythen und Sagen, als geflügelter Götterbote verehrt, wird der Schwan heute mit Aushungern und Vergrämungsabschüssen wie Ungeziefer bekämpft.

Mittlerweile wird derart eine Tierart nach der anderen degradiert und entweiht, um am Ende als Schädling diffamiert und eliminiert zu werden.

Die Erde und die Natur gehört nicht dem Mensch, sondern der Mensch gehört zur Erde und zur Natur.

Und alles was der Mensch der Natur antut, fällt auch wieder auf den Menschen zurück.

Zum Thema, im PDF, senden wir Ihnen zwei Ausführungen von Prof. Dr. Josef H. Reichholf, die sich auf wissenschaftliche Untersuchungen beziehen.

Prof. Dr. Josef Reichholf ist Träger der Trevivanus-Medaille, der höchsten Auszeichnung des Verbandes deutscher Biologen.

Sowie eine Info zum Hornborgarsjön in Schweden auch Vogelsee genannt.

Mit freundlichen Grüßen
Naturschutzwartin Carmen Weitzel
Schwanenschutz Komitee e.V.
www.schwanenschutz-komitee.de

